

# „Wir werden 2013 auch einen neuen Intendanten haben“

Bachakademie: Hans-Christoph Rademann hat unterschrieben, die Strukturen bleiben schwierig

Die Vorstellung des neuen Leiters der Internationalen Bachakademie Stuttgart durch deren Vorstandsvorsitzenden Berthold Leibinger zielte auf eine Beruhigung der Diskussion um die zukünftige Ausrichtung der Institution. Helmuth Rilling trat vom Rücktritt zurück, war aber nicht anwesend.

VON SUSANNE BENDA

Die Internationale Bachakademie besitzt eine große Villa am Johann-Sebastian-Bach-Platz im Stuttgarter Westen. Zu deren vielen schönen Räumlichkeiten zählt unter anderem ein lichtdurchfluteter Wintergarten, in dem schon zahlreiche Pressekonferenzen stattfanden. Die Tatsache, dass am Montagmorgen der Vorstandsvorsitzende der Institution, Berthold Leibinger, den designierten künstlerischen Leiter des traditionsreichen Hauses dennoch in einem (deutlich kleineren) Hotel-Konferenzsaal gegenüber dem Hauptbahnhof vorstellte, mutete deshalb durchaus merkwürdig an.

Immerhin passte der Ort zur derzeitigen Situation der Akademie: Hüben wie drüben ist alles eine Großbaustelle, hüben wie drüben wird über Bewahren und Erneuerung diskutiert, hüben wie drüben geht es drunter und drüber. Es habe, begründete Leibinger selbst die Wahl des Ortes, „in den letzten Wochen und Monaten nicht nur Freude in der Bachakademie gegeben“, und „wir wollten die Vorstellung von Herrn Lorenz nicht mit Spannungen belasten“. Dass Leibinger Lorenz sagte, wo er Rademann meinte, sprach für sich und für den Schatten, den die erst kürzlich verkündete Nichtverlängerung von Christian Lorenz' Intendantenvertrag auf die Veranstaltung warf. Helmuth Rilling war ebenfalls nicht anwesend – dies sei allerdings, so der Vorstandsvorsitzende, die einvernehmliche Entscheidung nach einem „sehr konstruktiven Gespräch“ zwischen ihm und dem Akademieleiter am Freitagabend gewesen, in dessen Verlauf Rilling „seine Absicht, kurzfristig zurückzutreten, zurückgenommen hat“.

Ansonsten gab Leibinger zu Beginn der Pressekonferenz die Blickrichtung vor: Um Vergangenes solle es heute bitte nicht gehen, nur um die Zukunft. Im Übrigen bestehe der Vorstand nicht nur, „wie einige Gazetten behaupteten“, aus ihm, dem Vorsitzenden, sondern aus acht Personen, und betrachte den Fall Christian Lorenz als abgeschlossen. Man hoffe, dass der amtierende Intendant seinen Vertrag bis 2013 erfülle, sei aber bereits mit einem potenziellen Nachfolger im Gespräch. „Wir werden“, sagte Leibinger, „im Jahr 2013 auch einen neuen Intendanten haben.“ Dieser werde bereits 2012 „überlappend Einfluss nehmen“, solle aber vor allem Geschäftsführer sein: „Nach wie vor soll der

künstlerische Leiter die Marschrichtung der Bachakademie bestimmen.“

Ab 2013 bestimmt also Hans-Christoph Rademann („Die Entscheidung über den Intendanten war allein eine Angelegenheit des Vorstands“) über das Programm und über die heikle Balance von Traditionsbewahrung und Erneuerung. Der 46-jährige Sachse war wegen seines hohen Renommées als (Kirchen-)Musiker, aber auch wegen seiner theologisch-musikalischen Sozialisation (Kantorenfamilie, acht Jahre Mitgliedschaft im Dresdner Kreuzchor) ein Wunschkandidat aller Seiten. Auch der amtierende Intendant und der amtierende Akademieleiter hatten Rademann auf ihren eigenen Vorschlagslisten, die sie der mit Pamela Rosenberg, Siegfried Bauer, Felix Fischer, Rüdiger Nolte, Christoph Wolff und Manfred Erhardt breit und prominent besetzten Findungskommission Anfang Januar 2011 übergaben.

Mit gutem Grund: Rademann leitet mit seinem Dresdner Kammerchor schon seit seinen Studienzeiten ein Spitzenensemble und sorgt seit 2007 auch beim RIAS-Kammerchor Berlin für hohe Vokalklangkultur. Seine

dortigen Verträge und Projekte will der Dirigent zu Ende führen: Der Vertrag in Berlin läuft („mit kleineren Anpassungen“) bis 2015, die laufende Schütz-Gesamtaufnahme mit dem Dresdner Kammerchor soll 2017 fertig werden. Dennoch plant Rademann mit seiner Familie für 2013 den Umzug nach Stuttgart; in seinem Vertrag als künstlerischer Leiter der Bachakademie, den er am Sonntagabend im Beisein auch etlicher Musiker des Bach-Collegiums unterschrieb, sind die Berliner und Dresdner Verpflichtungen berücksichtigt. Der Vertrag hat eine Laufzeit von zunächst sieben Jahren.

Wohin soll die Bachakademie nun also steuern? Allzu deutlich wird der designierte Akademieleiter am Montag noch nicht. Er muss sich erst einfinden, muss auch die Ensembles kennenlernen; geplant wird ab April. Grobe Wegmarken indes kann man jetzt schon erkennen: „Ich bin kein Freund von Events um des Events willen“, sagt Rademann etwa, „Ich bin kein dogmatischer Mensch, auch nicht in Dingen der Aufführungspraxis“, „Die Verpackung muss immer mit dem Inhalt zu tun haben“, und das „Kerngeschäft“ der Bachakademie seien „die Werte der Bach'schen Musik“. Ansonsten: Das Beste, was man für Bachs Musik tun könne, sei, sie zu spielen: möglichst gut, am besten nach dem Leitspruch „historisch informiert, heute musiziert“, also „nicht puristisch, nicht museal und mit viel Interesse für die Beziehung zwischen Wort und Ton“.

Früher hat der Dirigent selbst Meisterkurse Helmuth Rillings besucht, er spricht mit großer Hochachtung vom Amtsinhaber – und will sich darum bemühen, diesen mit dem auf ihn zugeschnittenen Format der Gesprächskonzerte weiter ans Haus zu binden. Es wirkt nicht so, als sagte Rademann all dies nur, um nach außen als der ideale Mittler zwischen den Fronten dazustehen. Rademann erscheint auf sympathische Weise direkt. Winkelzüge, denkt man, sind seine Sache nicht. „Wir brauchen“, sagt der neue über den alten Akademiechef, „aber noch viel Zeit, um miteinander zu sprechen.“

Viel Zeit wird er auch brauchen, um in der Bachakademie die Gräben zuzuschütten, die zuletzt dort entstanden. Sie sieht, sie spürt er alle, verabredet im Vorübergehen mit einer Mitarbeiterin für den 3. Februar rasch „ein nettes Treffen im Haus, aber nicht so spartanisch“ – an diesem Tag ist er ohnehin in Stuttgart, denn abends wird er mit seinem Dresdner Kammerchor bei der Stunde der Kirchenmusik in der Stiftskirche auftreten. Dann geht es – endlich – nur um Kunst. Wann und in welcher Weise dies in der Bachakademie endlich wieder der Fall ist, weiß jetzt noch keiner. Für den Fall der Fälle widerspricht deshalb jetzt das Vorstandsmitglied Hans Georg Koch schon einmal vehement dem „oft geäußerten Vorwurf“, in Rademanns Berufung spiegele sich eine „Rückwärtsentwicklung der Bachakademie“: „Dazu gehört wirklich extrem viel Fantasie.“

## Kommentar

### Offene Fragen

VON SUSANNE BENDA

Er hat es in der Hand: Der designierte Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart, Hans-Christoph Rademann, besitzt die Fähigkeiten und die Persönlichkeit, um die Institution in einer Weise zukunftsfähig zu machen, der auch die Traditionsverwahrer zustimmen. Dass im Machtkampf der vergangenen Wochen ausgerechnet der amtierende Intendant Christian Lorenz mit seinem vielbeachteten Kurs der programmatischen Öffnung zum Bauernopfer wurde, muss man allerdings zutiefst bedauern. Er soll durch einen Geschäftsführer ersetzt werden, einen möglichst geschickten Mehrfach-Vermarkter der Projekte von Bach-Collegium und Gächinger Kantorei, der in die Kunst kaum eingreift. Ob Rademann neben seinem Tun auch das Planen, das allein bei ihm liegen soll, trotz seiner vielen auswärtigen Verpflichtungen bewältigen kann, bleibt ebenso offen wie die Frage nach der zukünftigen Balance von Musikwissenschaft und -vermittlung, von historisch informierter und moderner Aufführungspraxis. Wie die Zukunft der Akademie aussieht, wird man erst nach dem absehbaren Generationswechsel an der Vorstandsspitze wirklich beurteilen können.



2013 kommt Hans-Christoph Rademann von Dresden nach Stuttgart Foto: Holger Schneider, IBA